

# Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 11, Bekehrung

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist Lektion 11: Bekehrung.

Wir setzen unser Studium der Heilslehre fort und beschäftigen uns diesmal mit der Bekehrung. Doch lasst uns zuvor den Herrn um seinen Segen bitten.

Gnädiger Vater, wir danken dir für deine große Gnade, dass du uns in Christus vor Grundlegung der Welt erwählt hast, dass du ihn gesandt hast, um an unserer Stelle zu sterben und am dritten Tag gemäß der Schrift aufzuerstehen, und dass du deinen Geist gesandt hast, um uns neues Leben zu schenken, damit wir Jesus annehmen können, wie er im Evangelium verheißen wird. Wirke in uns nach deinem Wohlgefallen. Wirke dein Wort und seine Lehre zu diesem Zweck, so bitten wir, und alles zu deiner Ehre durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen. Wir sprechen hier von angewandter Erlösung. So bringt Gott die Erlösung, die er vor der Schöpfung der Welt geplant hatte und die er im Werk Christi im ersten Jahrhundert vollbrachte, in das Leben seines Volkes. Angewandte Erlösung bedeutet die Vereinigung mit Christus; Gott verbindet uns geistlich mit seinem Sohn, sodass wir all seine geistlichen Segnungen empfangen können.

Um die vierfache Heilsgeschichte – geplante, vollbrachte, angewandte und vollendete Erlösung – zu vervollständigen, geht dies über den Rahmen dieses Kurses hinaus, mit Ausnahme der Verherrlichung und des ewigen Lebens, die wir der traditionellen Anwendung des Heilsbegriffs hinzugefügt haben. Bekehrung (kurze biblische Zusammenfassung), Glaube und Buße sind für die Erlösung notwendig. Glaube und Buße sind untrennbar, aber dennoch unterscheidbar.

Beim Thema Bekehrung sind Glaube und Umkehr zwei Seiten derselben Medaille, denn wahrer Glaube führt stets zur Reue. Menschen glauben nicht wirklich, solange sie sich nicht von der Sünde abwenden. Glaube bedeutet, sich Gott zuzuwenden, und Reue bedeutet, sich von der Sünde abzuwenden.

Bekehrung, systematische Formulierungen, Bekehrung ist eine Kurzform für Buße und Glaube. Nächster Abschnitt: Buße und Glaube. Der nächste Abschnitt behandelt das Thema Buße.

Ich gebe zu, dass ich in diesem Abschnitt nicht besonders kreativ war. Die nächste Überschrift lautet: Glaube. Die darauffolgende Überschrift: Rechtfertigung.

Das ist ein neues Thema. Bekehrung ist in der Tat ein Synonym für Buße und Glauben. Paulus, Silvanus und Timotheus sind stolz auf die Gläubigen in Thessalonich wegen ihres Zeugnisses, das in der ganzen Region bekannt geworden ist.

1 Thessalonicher 1,8–10: Euer Glaube an Gott ist überall bekannt geworden. Deshalb brauchen wir nichts mehr zu sagen, denn sie berichten selbst, wie ihr uns aufgenommen habt: wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und auf seinen Sohn aus dem Himmel zu warten, den er von den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns vor dem kommenden Zorn rettet. 1 Thessalonicher 1,8–10.

Bekehrung bedeutet Abkehr von etwas und Hinwendung zu etwas, wie die Thessalonicher beispielhaft zeigen, denn sie wandten sich von den Götzen ab, um Gott zu dienen. Bekehrung besteht aus zwei Teilen: Buße, der Abkehr von der Sünde, und dem Glauben, der sich Christus zuwendet. Es ist ratsam, dies nicht als zwei separate Schritte zur Erlösung zu betrachten, denn dadurch entsteht der Eindruck, die Erlösung sei ein menschliches Werk, das aus einzelnen, von uns vollbrachten Schritten besteht.

Es handelt sich hierbei nicht um zwei separate Schritte, sondern um zwei Seiten derselben Medaille, denn Umkehr ist ein einziger Akt. Die Abkehr von etwas, in diesem Fall der Sünde, beinhaltet automatisch die Hinwendung zu etwas anderem, in diesem Fall dem Glauben an Christus. Bekehrung ist die theologische Kurzform für die biblischen Lehren von Umkehr und Glauben.

Buße und Glaube hängen zwar zusammen, sind aber nicht identisch. Wenn Johannes der Täufer und Jesus die Menschen zur Buße aufrufen, erwähnen sie den Glauben nicht, obwohl er durchaus impliziert sein kann. Matthäus 3,1–2: In jenen Tagen trat Johannes der Täufer in die Wüste von Judäa auf und predigte: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.“

Matthäus 3,1-2. Ich zitiere erneut aus der Christian Standard Bible, da diese Notizen aus einem kürzlich abgeschlossenen Schreibprojekt stammen. Von da an, Matthäus 4,17, begann Jesus zu predigen: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.“ (Matthäus 4,17)

Buße und Glaube sind nicht dasselbe, aber untrennbar miteinander verbunden. In der Heiligen Schrift finden wir nicht nur eine Art der Bekehrung, sondern auch Gottes dynamische Bekehrung des Saulus von Tarsus und Gottes stille Bekehrung des Timotheus. Der auferstandene Christus begegnete Saulus in seiner Macht, als dieser nach Damaskus reiste, um die Gläubigen in dieser Stadt zu verfolgen.

Als Christus Saul zu Boden warf, wusste Saul, dass es Gott war, denn er fragte: „Wer bist du, Herr?“ (Apostelgeschichte 9,5). Die Antwort, die Saul erhielt, ist so

schockierend wie kaum eine andere in der Heiligen Schrift: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ (Vers 5). Timotheus' Bekehrung bildet dazu einen starken Kontrast.

Obwohl sein Vater ungläubig war, hatte Timotheus, Zitat, von Kindesbeinen an (das Wort wird hier für Säuglinge oder Kleinkinder verwendet), die heiligen Schriften kennengelernt, die heiligen Schriften, die fähig sind, Weisheit zur Errettung durch den Glauben an Christus Jesus zu vermitteln. 2. Timotheus 3,15. Paulus teilt uns mit, wen Gott gebrauchte, um Timotheus zu Christus zu führen.

Zitat : Ich erinnere mich an euren aufrichtigen Glauben, der schon bei eurer Großmutter Lois und eurer Mutter Eunike war, und nun bin ich überzeugt, dass er auch in euch ist. (2. Timotheus 1,5) Wichtig ist nicht, ob die Bekehrung dramatisch oder still verläuft, sondern dass sie echt ist, wie bei Paulus und Timotheus. Darüber hinaus berichtet die Heilige Schrift von den Bekehrungen Einzelner und ganzer Familien.

Die Bekehrungen von Paulus und Timotheus waren Einzelfälle. Ganze Familien wandten sich aber auch Christus zu, wie wir in Apostelgeschichte 16,14 und 15 lesen können. Lydia und ihre Familie glaubten.

Apostelgeschichte 16,31–34. Der Gefängniswärter von Philippi folgte Papa Bär. Die Familie des Gefängniswärters von Philippi folgte Papa Bär und glaubte an Jesus.

Buße und Glaube. Es ist zwar nicht üblich, aber die Heilige Schrift hat Buße und Glauben mehrmals als Bedingungen für die Erlösung gemeinsam genannt. Üblicherweise wird jedoch nur eines der beiden explizit erwähnt, während das andere implizit vorausgesetzt wird.

Manchmal erhalten wir aber die vollständige, ausführliche Fassung.

Apostelgeschichte 19,4: Paulus sagte – Zitat im Zitat –, Johannes habe mit der Taufe der Buße getauft und den Menschen gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen würde, nämlich Jesus. (Apostelgeschichte 19,4) Oder wie wäre es mit Apostelgeschichte 20,21, als Paulus die Ältesten von Ephesus trifft, eine Art Vorläufer des Presbyteriums in Milet, und ihnen von seinem Leben erzählt, sein Zeugnis gibt und seine Absicht mitteilt, bis nach Rom zu gehen, notfalls sogar bis zu seinem Tod.

Paulus sagt: „Ich bezeuge Juden wie Griechen die Umkehr zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus.“ (Apostelgeschichte 20,21). In Hebräer 6,1–2 ermahnt der Verfasser des Hebräerbriefts die bekennenden hebräischen Christen – von denen die meisten tatsächlich Gläubige sind – und fordert sie auf, im Glauben auszuharren, um so die Gültigkeit ihres Bekenntnisses zu beweisen und ihre Gewissheit zu stärken. Er fasst damit sozusagen das ABC des Glaubens zusammen.

Lasst uns die elementaren Lehren über Christus hinter uns lassen und zur Reife gelangen, ohne erneut das Fundament der Umkehr von toten Werken, des Glaubens an Gott, der Lehre von den rituellen Waschungen, der Handauflegung, der Auferstehung der Toten und des ewigen Gerichts zu legen. Hebräer 6,1-2. Das sind die Stellen, die ich finden konnte – und ich behaupte nicht, dass sie vollständig sind, aber sie kommen dem nahe –, wo Umkehr und Glaube miteinander verbunden sind. Häufiger erwähnt die Bibel jedoch nur eines von beiden: die Umkehr allein.

Lukas 5,32. Jesus sagte: „Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Umkehr.“ (Lukas 5,32)

Ich habe oben Matthäus 4,17 zitiert, wo Jesus nur die Buße erwähnt. Wie steht es mit Lukas 24, wo Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern erscheint? (Lukas 24,46–47)

Jesus sagte ihnen auch: „So steht es geschrieben: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird allen Völkern, angefangen in Jerusalem, die Umkehr zur Vergebung der Sünden verkündet werden.“ (Lukas 24,46–47). Und was ist mit 2. Korinther 7,9–10?

Ich freue mich nun, dass Paulus schrieb, nicht weil ihr betrübt wart, sondern weil eure Trauer zur Umkehr führte. Denn ihr wart betrübt, wie Gott es wollte. Denn gottgewollte Trauer bewirkt eine Umkehr, die zur Errettung führt, ohne dass man es bereut; weltliche Trauer aber führt zum Tod. (2. Korinther 7,9–10; 2. Petrus 3,9) Der Herr zögert nicht, seine Verheißung zu erfüllen, wie manche meinen, sondern er hat Geduld mit euch, weil er nicht will, dass irgendjemand verloren geht, sondern dass alle zur Umkehr finden.

2 Petrus 3,9. Die Heilige Schrift erwähnt zwar nicht häufig, aber doch oft sowohl Buße als auch Glauben. Wir befassen uns mit dem Thema der Bekehrung, einer theologischen Kurzform für die biblischen Lehren über Buße und Glauben. Das bedeutet: sich von der Sünde abzuwenden (Buße) und sich Christus zuzuwenden, der das Evangelium anbietet (Glaube). Wie bereits erwähnt, spricht die Heilige Schrift manchmal, aber nicht häufig, von Buße und Glauben. Häufiger hingegen erwähnt sie Glauben und Buße.

Am häufigsten wird jedoch der Glaube erwähnt. Die Heilige Schrift nennt den Glauben am häufigsten als einzige Bedingung für die Erlösung. Johannes 3,16.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Römer 1,16–17. Die Kernaussage des Römerbriefs.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist die Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt. Zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen, denn darin wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, die aus Glauben kommt und zum Glauben führt, wie geschrieben steht: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ (Römer 1,16–17)

Ich wiederhole die Verse immer wieder, falls jemand sie verpasst hat und sie aufschreiben möchte. Galater 2,16: Wir wissen, dass der Mensch nicht durch Werke des Gesetzes gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, selbst wenn wir an Christus Jesus glauben.

Dies geschah, damit wir allein durch den Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht durch Werke des Gesetzes, denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerechtfertigt. Das ist der eindringlichste Vers in der Bibel, der belegt, dass die Rechtfertigung nicht durch Werke, sondern durch Glauben geschieht. Dreimal wird diese Wahrheit bekräftigt, ebenso wie in Epheser 2,8. Dort heißt es: „Ihr seid aus Gnade durch den Glauben gerettet, und diese Rettung kommt nicht von euch selbst. Sie ist Gottes Geschenk.“

Epheser 2,8. Die Heilige Schrift nennt mitunter sowohl Buße als auch Glauben als Bedingungen der Errettung, doch häufiger erwähnt sie Buße oder Glauben, insbesondere Letzteren, als alleinige Bedingung. Buße und Glaube sind zwar unterscheidbar, aber in Gottes Plan untrennbar miteinander verbunden. Sie sind nicht dasselbe, aber sie bedingen einander und sind in Gottes Wirken untrennbar.

Es handelt sich nicht um zwei getrennte Zustände, sondern um zwei Seiten derselben Medaille. Wenn die Heilige Schrift also nur Buße oder Glauben als die richtige Antwort auf das Evangelium nennt, schließt sie die jeweils andere ein. John Murray bringt es in seinem hilfreichen, kleinen Buch „Redemption Accomplished and Applied“ (im praktischen Teil) genau auf den Punkt. Er zitiert die bereits diskutierte Frage: Geht es um vorherigen Glauben oder Buße?

Es ist eine überflüssige Frage, und das Beharren darauf, dass das eine dem anderen vorzuziehen sei, ist sinnlos. Es gibt keine Priorität. Der Glaube, der zum Heil führt, ist ein Glaube der Buße, und die Buße, die zum Leben führt, ist eine Buße des Glaubens. Das sollte man sich merken.

Der Glaube, der zum Heil führt, ist ein Glaube der Buße, ein Glaube der Reue, und die Buße, die zum Leben führt, ist eine gläubige Buße. (John Murray, „Die vollbrachte und angewandte Erlösung“, Seite 113). Die systematische Theologie in ihrer reformierten Ausprägung hat sich seit Murray weiterentwickelt und legt beispielsweise einen viel größeren Schwerpunkt auf biblische Theologie und ein vertieftes Verständnis der historischen Theologie. Seine Werke sind jedoch nach wie vor wertvoll, fundiert und hilfreich – ein hervorragendes Fundament, auf dem man aufbauen kann.

Buße: Eine weitere Unterscheidung ist notwendig, wenn man über Glauben und Buße spricht. Beides sind, wie wir gesehen haben, Bezeichnungen für die anfängliche Errettung, aber nicht nur das, sondern auch für den fortwährenden Heilsprozess. Buße spricht oft von der Abkehr des Menschen von der Sünde hin zu Christus im Rahmen der Errettung.

In seiner Gnade ermöglicht Gott Sündern die Umkehr und die Errettung. Apostelgeschichte 11,18: „Als sie das hörten, verstummten sie.“ Petrus berichtet den Aposteln von seiner Begegnung mit Kornelius, und sie preisen Gott, indem sie sagen, dass Gott die Umkehr geschenkt hat, die selbst den Heiden das Leben schenkt.

Das war Gottes anschauliches Beispiel. Apostelgeschichte 11,18 steht zwar im Alten Testament, aber sie mussten es trotzdem hören, um es so zu lernen. 2. Timotheus 2,24-25: Ein Diener des Herrn soll nicht streiten, sondern freundlich zu allen sein.

Wenn mein Pastor zeigt, dass er nicht lehren kann, aber geduldig ist und seine Gegner sanftmütig belehrt, wird Gott ihnen vielleicht Buße schenken und sie zur Erkenntnis der Wahrheit führen. (2. Timotheus 2,24-25) Dies wird auch als evangelische Buße bezeichnet.

Die Umkehr zum Evangelium. Ich habe mir das gerade ausgedacht, aber das ist die Bedeutung. In diesen Versen ist die Umkehr ein Geschenk Gottes.

bereits Verse zitiert, die zeigen, dass Buße eine menschliche Verantwortung ist. Die beiden eben genannten Verse zeigen, dass Buße Gottes Gabe ist. Wahrlich, Gott schenkte den Heiden die Buße. Die Apostel staunten über Petrus' erstaunliche Nachricht – und ich weiß, es ist ein ungewöhnlicher Kontext: Paulus lehrt Timotheus, geduldig mit Menschen zu sein, die im Irrtum gefangen sind. Geduldige Unterweisung – vielleicht schenkt Gott ihnen dann Buße. So ist eure Buße Gottes Gabe. Ein anderer Name dafür ist evangelikale Buße. Buße ist Gottes Gabe, Buße ist aber auch die Verantwortung des Menschen. Matthäus 4,17: Jesus sagte: „Wie wir gesehen haben, kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe.“ Matthäus 4,17: Jesus ermahnt seine Zuhörer zur Buße.

2. Korinther 7,10: Wir kennen das schon. Von Gott gewollte Trauer führt zu Buße, die ohne Reue zur Errettung führt, weltliche Trauer aber führt zum Tod. 2. Samuel 7,10: Ist Trauer über die Sünde ein gutes Zeichen? Ja. Ist sie ein sicheres Zeichen der Bekehrung? Nein, es könnte nur Selbstmitleid sein. Es könnte sogar Trauer sein, eine echte, aufrichtige Trauer über die Sünde ohne Glauben an den Herrn Jesus Christus. Buße ist der erste und rettende Akt des Evangeliums. Sie ist aber auch ein fortwährender und heiligender Prozess. Wir unterscheiden also zwischen der anfänglichen rettenden Abkehr von der Sünde, der sogenannten evangelischen Buße. Ich denke, die Reformatoren haben diesen Ausdruck geprägt, und der fortwährenden

Buße als Teil des christlichen Lebens. Wir unterscheiden zwischen jemandem, der Buße tut und zu Jesus und den Gläubigen kommt, die im Rahmen der Liturgie und des Gottesdienstes öffentlich und privat ihre Sünden bekennen und jeden Sonntag ihre Sünden bekennen.

Tägliche Buße, sogar häufiger als sonntags, ist ein fester Bestandteil des christlichen Lebens und eine Frucht der anfänglichen Reue. Christliche Buße bedeutet, sich aus Dankbarkeit gegenüber Jesus und dem Wunsch, Gott zu verherrlichen, immer wieder von der Sünde abzuwenden und sich Gott zuzuwenden. Buße ist ein Lebensweg für Christen, die im Geist wandeln und täglich gegen die Sünde ankämpfen. Manchmal straucheln Gläubige, bereuen dann aber und wandeln auf dem rechten Weg.

Dieser Prozess ist leider ein lebenslanger. Er beinhaltet, immer wieder Ja zu Gott und Gerechtigkeit und Nein zu sündigen Gedanken, Worten und Taten zu sagen, wie Titus uns in seinem Brief erinnert. Ich habe die Stelle gerade nicht aufgeschrieben, aber sie hat mich daran erinnert.

So etwas ist gefährlich. Titus 2, hoppla, ich dachte, ich hätte sie. Titus 2,11: Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die allen Menschen Heil bringt. Sie erzieht uns dazu, der Gottlosigkeit und den weltlichen Begierden zu entsagen und gerecht, besonnen und gottesfürchtig zu leben in der gegenwärtigen Welt, während wir auf die selige Hoffnung warten, das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus.

Was ich suche, ist, Nein zur Sünde und Ja zur Gerechtigkeit zu sagen. Ich glaube nicht, dass ich mir das in Titus ausgedacht habe, aber ich werde fortfahren; es tut mir leid. An die Gemeinde in Laodizea (Offenbarung 3,19–20) richtet Jesus Worte der Ermahnung und Ermutigung, wie er es auch für jede andere Gemeinde tut: „Wen ich liebe, den weise ich zurecht und erziehe ich.“

Wir befinden uns in Hebräer 12; jeden Sohn, den Gott annimmt, erzieht er. Seid also eifrig und kehrt um! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und öffnet, werde ich zu ihm hineingehen und mit ihm essen, und er mit mir.

In diesem Kontext handelt es sich nicht um eine Einladung zum Evangelium. Könnte man es außerhalb dieses Kontextes für das Evangelium verwenden? Ja. Ist es eine gute Idee? Wahrscheinlich nicht.

In diesem Kontext ruft er die Gläubigen zur Umkehr und zur Rückkehr in die Gemeinschaft mit ihm auf. Der Gedanke der christlichen Umkehr findet sich in der Heiligen Schrift oft ohne das Wort „Umkehr“. James Barr, Autor des bekannten Buches „*Biblical Words and Their Meaning*“, ist zwar kein Wegweiser für unseren

Glauben, was seine eigenen Überzeugungen betrifft, aber er ist ein brillanter Gelehrter.

Wir profitieren also von seinen Schriften, die uns davor warnen, den Fehlschluss des Begriffs „Buße“ zu begehen. In diesem Fall hieße das, zu behaupten, man müsse das Wort „Buße“ oder „Reue“ verwenden, um diesen Begriff falsch zu verstehen. Dieses Wort, dieser Begriff, kann auf vielfältige Weise ausgedrückt werden, wie es auch die Heilige Schrift tut.

Der Gedanke der christlichen Buße, die ein fortwährendes christliches Leben prägt, findet sich in der Heiligen Schrift häufig, ohne dass dabei bestimmte Schlagwörter verwendet werden. In Epheser 4,20–24 heißt es: „So habt ihr Christus nicht kennengelernt, vorausgesetzt, ihr habt von ihm gehört und seid von ihm belehrt worden, wie es der Wahrheit entspricht. Legt euren alten Lebenswandel ab, den alten Menschen, der von trügerischen Begierden verdorben ist, und lasst euch im Geist eures Denkens erneuern. Zieht den neuen Menschen an, der nach Gottes Bild geschaffen ist, in Gerechtigkeit und Reinheit der Wahrheit.“

Das Bild ist das eines Kleiderwechsels: Das Ablegen der alten Wege bedeutet Buße, das Annehmen der neuen Wege bedeutet Gehorsam gegenüber Gott. Siehe auch Römer 6,15–23 (und wir werden hier nicht alle Stellen einzeln betrachten). Kolosser 3,5–10, Hebräer 3,12–15, 1. Petrus 2,1–3, 1. Johannes 1,8–10.

Hier noch einmal für alle, die sich das notieren möchten. Siehe auch zum Begriff der Buße ohne die Wörter „bereuen“ oder „Buße“. Römer 6,15–23; Kolosser 3,5–10; Hebräer 3,12–15; 1. Petrus 2,1–3; 1. Johannes 1,8–10.

Glaube bedeutet, an Christus zu glauben, ihm als Retter zu vertrauen und ihn als Herrn anzuerkennen. Die Bibel lehrt, dass Glaube für die Errettung notwendig ist. Denn laut Hebräer 12,11 ist es ohne Glauben unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu ihm kommen will, muss glauben, dass er existiert und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt.

Die Erlösung kommt allein durch den Glauben an Christus, wie jeder Teil des Neuen Testaments bezeugt. In Johannes 14,6 sagte Jesus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“

Apostelgeschichte 4,12 nennt nur einen Namen unter dem Himmel, durch den wir gerettet werden können: den Namen Jesu Christi. In Römer 10,9–10 zitiert Paulus die alttestamentliche Botschaft, dass jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet wird, und bezieht sie auf den Herrn Jesus Christus.

Jeder, der den Namen Jesu anruft, wird gerettet werden. Allgemeiner Glaube an Gott allein reicht im Neuen Testament nicht zur Rettung. Nur der konkrete Glaube an Christus rettet.

Jakobus 2,1, die einzige Stelle neben dem ersten Vers des Jakobusbriefes, an der Jakobus Jesus erwähnt: „Haltet euren Glauben an unseren glorreichen Herrn Jesus Christus nicht an Parteilichkeit.“ Man könnte „unser glorreicher Herr Jesus Christus“ oder „Jesus Christus, der Herr der Herrlichkeit“ übersetzen. Beides sind göttliche Titel für den Sohn Gottes.

Offenbarung 14,12: All diese Stellen lehren uns, dass man an Jesus glauben muss, um gerettet zu werden. Offenbarung 14,12. Hier wird die Standhaftigkeit der Heiligen gefordert.

Unmittelbar im Anschluss an eine eindringliche Passage über die Hölle oder die ewige Verdammnis. Wow! Hier wird die Standhaftigkeit der Heiligen auf die Probe gestellt.

Diejenigen, die Gottes Gebote halten und an Jesus glauben. Genauer gesagt, geht es um die Beharrlichkeit im Glauben an Christus, nicht nur darum, ihn ein für alle Mal zu bekennen, sondern auch im Lichte der Offenbarung weiter zu glauben, selbst in Zeiten der Verfolgung. Die heiligen Schriften beschreiben den Glauben auf vielfältige Weise.

Das Alte Testament enthält viele Beschreibungen des Glaubens, darunter auch das Vertrauen auf den Herrn. In Genesis 15,6 heißt es: „Abraham glaubte an Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet, weil er bei Gott Zuflucht suchte.“ Psalm 5,11: „Er vertraute ihm.“

Psalm 9,10: Auf Gott vertrauen. Psalm 21,7: Auf Gott warten. Psalm 27,14: Auf ihn hoffen.

Psalm 42,5; 42,11 und weitere. Was hat es damit auf sich? Sind das völlig unterschiedliche Dinge? Nein, nein. Wir können einen großen Kreis bilden, der vom Glauben oder vom Vertrauen auf Gott spricht.

Und all dies sind Ausdrucksformen dafür. Warum? Zum einen zeigt es die Schönheit der alttestamentlichen Schriften durch ihren vielfältigen Wortschatz. Zum anderen bedeutet es, dass manche Ausdrücke in einem bestimmten Kontext besser ankommen als andere.

Selbst bei diesen Vorträgen über Information dachte ich 40 Jahre lang, ich hätte Dinge gelernt, weil ich sie vorher noch nie so betrachtet hatte. Mensch, das ergibt ja noch mehr Sinn, als ich dachte! Wow, das ist so klar! Diese Bibelstelle ist so schön.

Ich kann es jetzt besser erklären. Das ist kein Scherz. Das ist während dieser gemeinsamen Stunden passiert, während wir diese Vorlesungen gehalten haben.

Gott ist seinem Volk gnädig und erklärt das Evangelium – in diesem Fall die Notwendigkeit des Glaubens – auf vielfältige Weise, um unseren Bedürfnissen gerecht zu werden. Dasselbe gilt für das Neue Testament. Es gibt viele verschiedene Arten, über den Glauben zu sprechen.

Allein das Johannesevangelium spricht überwiegend von Glauben als Glauben an sich – 99 oder 100 Mal, je nach Textvariante. Das ist sehr oft. Aber es bedeutet auch, an Jesus zu glauben. Einfach glauben, okay? An Christus glauben. An Jesu Namen glauben (Johannes 1,12). An ihn glauben (Johannes 3,16). Seinem Wort glauben (Johannes 4,50). Christus annehmen (Johannes 1,12). Das bedeutet nichts anderes als an ihn zu glauben.

Sein Zeugnis annehmen (Johannes 3,33). Zu ihm kommen (Johannes 6,35). Was „zu ihm kommen“ bedeutet, wird in Johannes 6,35 erklärt, wo Jesus das Kommen zu ihm und das Glauben an ihn als gleichbedeutend darstellt. Ich bin das Brot des Lebens. Entschuldigt mich.

Ich bin das Brot des Lebens, sagte Jesus. Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.

In den folgenden Versen ist manchmal vom Glauben die Rede, aber es heißt auch: „Es kommt zu mir.“ Alles, was mir der Vater gegeben hat, wird zu mir kommen. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Es bedeutet, an Jesus zu glauben. Es ist eine Umschreibung für den Glauben an Christus, den rettenden Glauben an Christus. Tatsächlich ist der gebräuchliche Gebrauch von „bleiben“ oder „fortsetzen“, das Verb „meno“ in Johannes 15,4–7, eine andere Art, den beständigen Glauben an Christus zu jener Zeit zu beschreiben.

Traditionelle Ansätze tendieren heute stärker zur Systematik, und eine traditionelle nachreformationale Glaubensanalyse ist hilfreich. Glaube umfasst Notitia, Assensus und Fiducia. Notitia bedeutet Wissen.

Glaube setzt Wissen voraus. Um glauben zu können, ist ein gewisses Maß an Wissen notwendig. Man muss die Botschaft des Evangeliums hören.

Römer 10,17: Der Glaube kommt vom Hören, und das Hören des Wortes von Christus schließt die Notwendigkeit der Erlösung, die Tatsachen von Jesu Tod und Auferstehung, oder zumindest seinen Tod, und die Notwendigkeit des rettenden Glaubens ein. Das ist Erkenntnis, Notitia.

Assensus bedeutet, wie der Name schon sagt, Zustimmung. Man muss den Aussagen des Evangeliums zustimmen, um gerettet zu werden. Es gibt Neutestamentler, die das Neue Testament auf Griechisch auswendig gelernt haben und dennoch wenig oder gar nicht daran glauben.

Rudolf Bultmann, der einflussreichste Neutestamentler des 20. Jahrhunderts, war ein Genie. Er hatte den Text auswendig gelernt. Er lehnte jede wichtige Lehre ab, außer der Existenz Gottes.

Oh, Jesus war ein Mensch und starb, aber er ist nicht auferstanden. Er kommt nicht wieder. Es gibt keinen Himmel und keine Hölle, und so weiter und so fort.

Glaube, nicht nur der rettende Glaube, beinhaltet nicht nur Wissen, sondern auch Zustimmung. Die Kenntnis der Fakten ist notwendig, aber nicht ausreichend. Man muss sie als Gottes Wahrheit annehmen.

Fiducia bedeutet Vertrauen, wie z. B. Treuhänder. Fiducia bedeutet Vertrauen. Selbst die Zustimmung zu den Fakten des Evangeliums reicht nicht aus.

Martin Luther sagte, ich kenne die Fakten. Ich stimmte ihnen zu. Doch er fand erst Ruhe in Jesus, wie mein Pastor gerne sagt, als er persönlich Christus als seinen Herrn und Retter annahm.

Um gerettet zu werden, muss man Christus persönlich als Herrn und Retter annehmen, wie ich bereits erwähnt habe. Ich bin dabei etwas besorgt. Wir sollten uns vor Augen halten, dass es sich hier nicht um drei Schritte zum rettenden Glauben handelt, sondern um drei Aspekte des rettenden Glaubens.

Was soll das mit den Schritten, Peterson? Ich bin nervös wegen der vier Schritte zum ewigen Leben. Umkehren, annehmen, glauben. Nein, nein.

So wird das Evangelium nicht verkündet. Ich fürchte, es ist nicht richtig, die Erlösung allein an menschliche Arbeit zu knüpfen. Gibt es denn nicht so etwas wie oberflächlichen Glauben? Doch, den gibt es.

Deshalb erklären wir das Evangelium sorgfältig. Wir legen Wert darauf, dass jeder Mensch aufrichtig glaubt. Wir beschönigen das Evangelium nicht und stellen es nicht so dar, als ob man Jesus einfach nur in sein Herz einladen wollte, ohne weitere Erklärungen.

Keine gute Idee. Aber wir geben auch nicht die sieben Schritte an, ach du meine Güte, das ärgert mich. Das sind keine Schritte, und sie waren auch nie als solche gedacht.

Es sind Analysemethoden, um zu verstehen, was ein umfassender Glaube bedeutet. Sind sie notwendig, um das Evangelium zu verkünden? Nein. Aber man vermittelt doch die Fakten und ermutigt die Menschen, Christus zu vertrauen.

Und auf diese Weise ist Zustimmung impliziert. Wissen, Zustimmung, Vertrauen. Notitia, Assensus, Fiducia.

Mein Latein hat einen italienischen Einschlag, weil ich im Rahmen meines Doktoratsstudiums mittelalterliche Theologie bei einem römisch-katholischen Mönch gelernt habe, der zahlreiche akademische Grade aus Rom besaß, darunter einen Dokortitel. Er erzählte, dass die Studenten zu ihren gemeinsamen Kursen aus vielen Ländern kamen und auf Latein unterrichtet werden mussten. Aber da es in Italien stattfand, war es eine Mischung aus Italienisch und Latein, und ich belasse es dabei.

Wir unterstreichen die Notwendigkeit, Christus in seinem Erlösungswerk als Ziel des rettenden Glaubens zu preisen. Die einzige Grundlage für die Erlösung ist Jesus, der stellvertretend für die Sünder gekreuzigt wurde. John Stott betont dies nachdrücklich in seinem wunderbaren Buch „*Das Kreuz Christi*“, das von vielen als sein größtes Werk angesehen wird (S. 202–203).

Stott erklärte, dass die Stellvertretungstheorie keine Sühnetheorie sei und auch kein zusätzliches Bild, das neben den anderen Bildern als Option ersetzt werden könne. Sie sei vielmehr das Wesen jedes Bildes und der Kern der Sühne selbst. Dies sei wichtig, um Christus als das Objekt, das einzige Objekt des rettenden Glaubens, zu preisen.

Das ist wichtig, denn Glaube ist nur so gut wie sein Gegenstand. Großer Glaube an unwürdige Dinge ist nicht nur fehlgeleitet, sondern manchmal tragisch. Denken Sie an das Massaker von Jonestown 1978, als Hunderte von Menschen – es macht mich wütend – arme und Minderheiten getötet wurden.

Ich verabscheue solche verquere Theologie, weil sie Menschen schadet. Um Himmels willen, sie führt Menschen in die Hölle! Ich verabscheue nicht die Verbreiter dieser Lehre, sondern ihre Botschaft.

Auf Anweisung des Sektenführers Jim Jones begingen Hunderte von Menschen in Guyana Massenselbstmord. Tragischerweise vertrauten diese Menschen Jones blind, und ihr fehlgeleiteter Glaube kostete sie das Leben. Auch kleine Kinder tranken das Gebräu, das Gift.

Luther sagte völlig zu Recht, dass er ein echter Charakterkopf war. Ich weiß, er hatte eine derbe Ausdrucksweise und übertrieb gern, aber seine Aussagen sind einfach

unvergesslich. Er sagte, ein wenig Glaube an Jesus rette, weil Jesus so ist, wie er ist, und weil er so viel für uns getan hat.

Großer Glaube an unwürdige Dinge rettet nicht. Ein bisschen Glaube – wir empfehlen nicht nur einen kleinen Glauben, aber ich verstehe, was er meint. Der Punkt ist: Jesus ist das Ziel des rettenden Glaubens.

Paulus ist unser verlässlicher Wegweiser (Römer 10,17). Glaube kommt vom Hören, und das Hören kommt durch die Botschaft von Christus. Ich muss hier unbedingt ein Thema ansprechen, das ich, glaube ich, nicht ausdrücklich niedergeschrieben habe.

Bisher haben wir zwischen anfänglicher evangelikaler Buße und fortwährender Buße im Leben von Christen unterschieden. Evangelikale Buße, christliche Buße, wie ich sie gerne nenne. Ebenso unterscheiden wir zwischen anfänglichem rettendem Glauben und fortwährendem Glauben.

Als wir Bibelstellen zitierten, die den Glauben als einzige Bedingung für die Errettung darstellen (Johannes 3,16 ; Römer 1,16–17; Galater 2,16; Epheser 2,8), betonten wir die Bedeutung des anfänglichen, rettenden Glaubens. Wir bekräftigen nun, dass der Glaube auch im weiteren Leben von Christen eine zentrale Rolle spielt. Der Glaube ist der Anfang, errettet und begleitet uns ein Leben lang.

Es ist der erste und rettende Akt, und er währt ein Leben lang. Denn wir werden nicht nur ein für alle Mal durch den Glauben gerettet, sondern leben auch jeden Tag unseres Lebens im Glauben. Wir werden durch den ersten Glauben gerettet.

Wir leben aus einem beständigen Glauben, oder christlichen Glauben, wie man ihn wohl nennen könnte. In 2. Korinther 5, 6 und 7 lesen wir, dass wir stets gewiss sind und wissen, dass wir, solange wir im Körper leben, vom Herrn getrennt sind. Er denkt darüber nach, wie es ist, zu leben und von Christi unmittelbarer Gegenwart im Himmel getrennt zu sein, und er denkt darüber nach, wie es ist, den Körper zu verlassen, zu sterben und in unserem immateriellen Teil, unserer Seele oder unserem Geist, beim Herrn zu sein.

Wir sind stets zuversichtlich und wissen, dass wir, ob wir uns im Körper zu Hause fühlen oder nicht, solange wir uns im Körper zu Hause fühlen, vom Herrn getrennt sind. Versuchen wir es noch einmal. Wir sind stets zuversichtlich und wissen, dass wir, solange wir uns im Körper zu Hause fühlen, vom Herrn getrennt sind.

Denn wir leben im Glauben und nicht im Schauen. In 2. Korinther 5,6–7 verwendet Paulus das alttestamentliche Bild des Gehens. Es ist ein universelles menschliches Bild, das das Gehen als Metapher für das Leben, für das Schritt-mit-Gott-Gehen, darstellt.

Wir können ihn nicht sehen. 1. Petrus 1 sagt es zweimal. Wir sehen ihn nicht, aber wir freuen uns über ihn, der voll Herrlichkeit ist.

„Obwohl ihr ihn jetzt nicht seht, liebt ihr ihn“, sagt Peter. Das stimmt, aber wir sehen ihn nicht. Das heißt, wir leben im Glauben.

Das christliche Leben wird im Glauben an den verherrlichten Erlöser gelebt, nicht im Sehen. Oder wie wäre es mit Galater 2,20? „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden, mit Christus vereint, habe an seinem Tod teilgenommen, und ich lebe nicht mehr allein.“ Es bedeutet: Ich lebe allein, aber Christus lebt in mir.

Das Leben, das ich jetzt im Leib lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Wenn du nur zwölf Verse auswendig lernen würdest, könnte dies einer davon sein. Oh, wie warmherzig, wie evangelikal, wie segensreich, wie ermutigend, im Glauben zu leben!

Galater 2,20: Ich bin mit Christus gekreuzigt worden, und nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

So wie Buße der Anfang und ein Leben lang anhält, so ist auch der Glaube der Anfang und heilbringend, und er ist ein lebenslanger christlicher Glaube. 2. Thessalonicher 1,3. Wir danken Gott allezeit für euch, Brüder und Schwestern, und das mit Recht, denn euer Glaube wächst und eure Liebe zueinander nimmt zu. Euer Glaube wächst.

2 Thessalonicher 1,3. Wie die Buße ist auch der Glaube sowohl eine Gabe Gottes als auch eine Verantwortung des Menschen. Erkenne ich hier Muster? Natürlich.

Es ist wunderschön. Die Lehre der Bibel ist in dieser Hinsicht symmetrisch. Sie ist eindeutig.

Es ist unkompliziert und hilfreich. Ich kritisiere die Bibel keinesfalls, aber nicht jede Lehre ist so einfach, weil wir nicht alles wissen, was wir gerne hätten, und manchmal müssen wir die Dinge erst einmal vorsichtig zusammensetzen. Aber in diesem Bereich haben wir ein recht gutes Bild. Buße ist ein Geschenk Gottes.

Ich möchte darauf achten, nicht den Fehlschluss der Wort-Konzept-Verwechslung zu begehen. Entschuldigung. Ja, Reue ist ein Geschenk Gottes.

Glaube ist auch ein Geschenk Gottes. Wir kennen zwar nicht immer das Wort „Glaube“, aber wir kennen das Konzept. Apostelgeschichte 13,48.

Als die Heiden hörten, dass Paulus und Barnabas sich von den Juden abgewandt hatten, um den Heiden zu predigen, freuten sie sich und ehrten das Wort des Herrn. Alle, die zum ewigen Leben berufen waren, glaubten. Gottes Berufung zum ewigen Leben, seine wahrhaft ewige Erwählung, führte zu ihrem Glauben an Christus, wie er im Evangelium dargestellt wurde. (Apostelgeschichte 13,48)

In diesem Sinne schenkt Gott den Glauben. Johannes 6,35 und 44. „Ich bin das Brot des Lebens“, sagte Jesus zu ihnen; „wer zu mir kommt, das heißt, wer an mich glaubt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.“

Ja, genau dort haben wir es gesehen. Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, der Vater, der mich gesandt hat, zieht ihn; und ich werde ihn am Jüngsten Tag auferwecken. Noch einmal: Zu Jesus zu kommen bedeutet, an Jesus zu glauben.

Johannes 6,35. Niemand kann zu mir kommen, und niemand kann an mich glauben, es sei denn, der Vater, der mich gesandt hat, zieht ihn. Paulus verwendet dieses Wort nicht, Johannes verwendet das Wort „berufen“ nicht in der gleichen Weise wie Paulus, aber die Konzepte überschneiden sich.

Johannes' Berufung ähnelt der Berufung des Paulus. Niemand kann zu mir kommen, niemand kann an mich glauben, es sei denn, der Vater, der mich gesandt hat, zieht ihn, ruft ihn. Das heißt, Gott schenkt den Glauben in dem Sinne, dass diejenigen, die von Gott gezogen, die von Gott Berufenen kommen, glauben.

Gott ist gütig zu Sündern und gibt uns alles, was wir brauchen. Aha, also kommt alles von Gott, und wir müssen nichts tun, richtig? Falsch. So wie Buße sowohl Gottes Gabe als auch unsere Verantwortung ist, so verhält es sich auch mit dem Glauben.

Glaube ist ein Geschenk Gottes, aber auch die Verantwortung des Menschen. Viele Texte im Neuen Testament belegen dies. Matthäus 8,26.

Jesus sagte zu ihnen: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“ Dann stand er auf und gebot dem Wind und dem Meer, und es entstand eine große Stille. Matthäus 8,26. Johannes 8,24.

Ich habe euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben. Johannes 8,24. Jesus zu seinen jüdischen Gegnern.

Mann, die sind hinter ihm her. Oh je. Wir wissen, wer unser Vater ist, sagen sie.

Oh je. Bultmann irrte sich. Die einfachen Leute des ersten Jahrhunderts, die auf dem Land lebten, wussten, dass Jungfrauengeburt nicht alltäglich sind.

Der Mythos vom Wunder? Nein, das ist kein Mythos. Es war ein Wunder, und die Leute haben es nicht geglaubt. Willst du mich veräppeln? Nein.

Ich weiß, wie Maria schwanger wurde, und die jüdischen Führer warfen Jesus das vor. Maria musste in dieser Hinsicht viel ertragen. Ich nehme an, Josef auch.

Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden. Du und deine Familie, Apostelgeschichte 16,31. Römer 10,2-4.

Weil die Israeliten die Gerechtigkeit Gottes nicht kannten und versuchten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzustellen, haben sie sich Gottes Gerechtigkeit nicht unterworfen. Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt. Römer 10,2-4.

Was sollen wir angesichts dieser wunderbaren Wahrheiten sagen? Gläubige antworten mit Dankbarkeit gegenüber Gott für seine guten Gaben des rettenden Glaubens und der evangelischen Buße. Wir danken ihm, dass er uns bekehrt und uns von der Sünde zu Christus geführt hat, wie er im Evangelium verheißen wird. Wir bitten ihn um seine Gnade, die uns stärkt, ein Leben in Buße und Glauben zu führen.

Wir möchten die gute Nachricht auch mit anderen teilen, damit sie Jesus und den neuen Lebensweg, den er anbietet, kennenlernen. Weltweit haben führende Kirchenvertreter dies treffend formuliert und im Lausanner Pakt festgehalten, der online unter [www.lausanne.org](http://www.lausanne.org) zu finden ist. Besuchen Sie einfach Lausanner Pakt und Sie erhalten den vollständigen Text.

LAUSANNE. Zitat : Wir, Mitglieder der Kirche Jesu Christi aus über 150 Nationen, preisen Gott für sein großes Heilsgeschenk. Wir glauben, dass das Evangelium Gottes gute Nachricht für die ganze Welt ist, und wir sind durch seine Gnade entschlossen, dem Auftrag Christi zu gehorchen, es allen Menschen zu verkünden und Jünger aus allen Völkern zu machen.

Wir bekräftigen, dass es nur einen Erlöser und nur ein Evangelium gibt. Wir erkennen an, dass jeder Mensch durch Gottes allgemeine Offenbarung in der Natur eine gewisse Erkenntnis Gottes besitzt, aber wir verneinen, dass uns dies erretten kann, denn die Menschen unterdrücken die Wahrheit durch ihre Ungerechtigkeit. (Römer 1, Zitat)

Wir lehnen jede Form von Synkretismus, die Religionen vermischt und einen Dialog fördert, als Christus und dem Evangelium abträglich ab. Dies impliziert, dass Christus durch alle Religionen und Ideologien gleichermaßen spricht. Jesus als den Erlöser der Welt zu verkünden bedeutet vielmehr, Gottes Liebe zu einer Welt voller Sünder zu verkünden und jeden einzuladen, ihm als Erlöser und Herrn in aufrichtiger,

persönlicher Hingabe an Buße und Glauben zu antworten. Das ist wirklich wunderbar.

Gelobt sei der Herr. Oh, ich weiß, ich werde sagen: „Gute Leute.“ Ich kann nicht einschätzen, wie evangelikal die sind, die sagen: „Oh nein, dort werden sie nie von Jesus hören“, also muss es andere Wege für sie geben.

Es tut mir leid, aber Menschen aus 150 Nationen weltweit glauben an die Bibel und bekennen sich zum Bund. Johannes hat mit seinem klaren Denken und Schreiben, seiner fundierten Theologie und seiner Demut, solche Aussagen zu treffen, eine bedeutende Führungsrolle übernommen. Aber er war nicht der Einzige, und es herrschte weitgehend Einigkeit darüber.

Ein paar Punkte, über die wir nachdenken sollten: Buße ist Gottes Gabe. Buße ist unsere Verantwortung.

Und wie wirkt sich das auf unsere Verkündigung des Evangeliums aus? Oh, sehr stark. Wenn wir das Evangelium verkünden, verlassen wir uns nicht darauf, dass die Menschen sich aus freiem Willen für Gott entscheiden. Wir vertrauen darauf, dass Gott durch den Heiligen Geist wirkt und ihnen die Gabe des Glaubens und der Buße schenkt.

Ist das das Evangelium? Nein, das Evangelium ist Glaube . Das Evangelium ist Umkehr. Und wir vertrauen darauf, dass der Herr durch sein Wort im Leben der Zuhörer wirken wird, wie er es will.

So fördert meine reformierte Theologie die Evangelisation, denn Gott hat sein Volk da draußen, und er wird sein Wort benutzen, um es zu sich zu führen. Manchmal überrascht er uns, und wir alle kennen wohl Menschen, die verstorben sind, und wir sagten: „Sie war so ein liebenswerter und in vielerlei Hinsicht so guter Mensch. Es tut mir so leid, dass sie nie an Jesus geglaubt hat, obwohl sie das Evangelium gehört hatte.“

Und manchmal sagen wir, ganz ehrlich: Mein Gott, der Herr hat den Kerl gerettet! Was für ein Schlingel! Was für ein Sünder!

Gott hat Humor, er überrascht uns, und er ist heilig und gerecht. Und nein, wir verstehen nicht alles über den Herrn und seine Wege. Es gibt ein Problem im Zusammenhang mit Bekehrung, Buße und Glauben, wie sie die Weltbevölkerung betreffen.

Das ist auch heute noch ein Thema. Liberale Theologien sind pluralistisch. Alle Theologien und alle Philosophien führen zu Gott.

Manchmal werden Ausnahmen für abscheuliche Sekten gemacht. Abscheuliche Sekten, die Menschen missbrauchen. So ist eben Pluralismus.

Alle Wege führen zu Gott. Evangelikale sind sich meiner Meinung nach leider dennoch uneinig. Sie lehnen zwar einig den Universalismus ab, also die Ansicht, dass alle Menschen erlöst sind, und auch den Pluralismus, der besagt, dass alle Religionen zu Gott führen, aber sie sind sich uneinig darüber, ob jeder Mensch das Evangelium hören muss, um erlöst zu werden. Sie stimmen zwar darin überein, dass Jesu Tod und Auferstehung der einzige Weg zu Gott sind, aber sie sind sich uneinig darüber, ob jeder Mensch das Evangelium hören muss, um erlöst zu werden.

Das ist ein Unterschied. Pluralismus: Alle Wege führen zu Gott. Inklusivismus: Jesus ist der einzige Erlöser, aber man kann auch ohne das Evangelium zu hören gerettet werden.

Exklusivismus – ich weiß nicht, woher diese Begriffe kommen – aber wer einen Hund in Verruf bringt, kriegt Ärger. Exklusivismus oder, noch schlimmer, Restriktionismus (das klingt ja schön) lehrt uns nicht nur, dass Jesus der einzige Erlöser ist, sondern dass wir auch an ihn glauben müssen, um gerettet zu werden. Bevor ich es vergesse und weiter ausführe: Christopher Morgan, Dekan der Fakultät für Christliche Dienste an der California Baptist University, und ich haben gemeinsam ein Buch herausgegeben; es lag uns wirklich sehr am Herzen.

Glaube entsteht durch die Auseinandersetzung mit dem Inklusivismus. Wir behandeln unsere gläubigen, inklusiven Brüder und Schwestern – und genau das sind sie: Glaubensgeschwister. Wir begegnen ihnen mit Respekt, zitieren aus ihren Schriften, stellen ihre fünf Hauptargumente vor und erkennen dabei an, dass nicht jeder alle diese Argumente verwendet und manche überzeugender sind als andere. Wir gehen auf sie ein, und zwar nicht nur wir selbst, sondern auch Experten für die verschiedenen Bereiche. Wir bieten positive Darstellungen des Evangeliums und entsprechende Studien an. Glaube entsteht durch die Auseinandersetzung mit dem Inklusivismus.

Bei InterVarsity Press war es einfach, einen Vertrag für das Buch zu bekommen, denn als ich mit meinem damaligen Lektor bei InterVarsity, Andy Lepoe, sprach, sagte ich: „Andy, du hast einige gute Bücher zum Inklusivismus geschrieben; ich denke, es wäre an der Zeit, dass du auch eines zum Exklusivismus veröffentlichst.“ Ja, sie wollten zwar nicht die jeweils andere Position unterstützen, aber sie wollten beide Seiten präsentieren, also war es unkompliziert. Jedenfalls sind sich Inklusivisten und Exklusivisten darin einig, dass sie den Pluralismus ablehnen, und das ist wichtig, okay? Das ist ein anderes Evangelium, kein Evangelium, richtig? Und der Universalismus, die Ansicht, dass alle gerettet werden.

Sie stimmen auch darin überein, dass Jesus, sein Tod und seine Auferstehung für die Erlösung notwendig sind und niemand ohne sie gerettet werden kann. In der Ontologie sind sie sich jedoch uneinig. Ontologisch gesehen musste Jesus sterben und auferstehen, um Menschen zu erlösen. Uneinigkeit herrscht hingegen in der Erkenntnistheorie darüber, was man wissen muss, um gerettet zu werden.

Erkenntnistheoretisch argumentieren Inklusivisten – und zwar auf unterschiedliche Weise –, dass man im Allgemeinen durch die Suche nach Gott mittels allgemeiner Offenbarung gerettet werden kann. Manche bejahen dies, andere verneinen es. Doch sie verweisen auf Römer 1 und behaupten, dort stehe nicht, dass man auf diesem Weg nicht gerettet werden könne. Nun, ich weiß nicht, wie nah man der Wahrheit kommen muss, um das zu behaupten.

Es heißt dort ganz sicher nicht, dass man auf diese Weise gerettet werden kann, und es heißt, dass diejenigen, die Gottes Offenbarung in der Schöpfung empfangen, keine Entschuldigung haben. Römer 10 sagt, dass der Glaube durch das Hören in Christus kommt. Das ist für mich kein gutes Argument, aber trotzdem wird es behauptet. Man sagt auch – und die besseren evangelikalischen Inklusivisten verwenden dieses Argument nicht, richtig? –, weil es nach Pluralismus riecht, aber es ist kein Pluralismus.

Es ist eine weitere Form des Inklusivismus. Man sagt, Gott sei barmherzig und liebevoll und wolle, dass alle gerettet werden, was ja auch stimmt, aber in der Bibel wird es nicht so dargestellt, und viele Inklusivisten lehnen diese Ansicht sogar ab. Das ähnelt dem Inklusivismus der Weltreligionen.

Jeder Mensch, der aufrichtig innerhalb der Grenzen des Hinduismus, Buddhismus oder Islam – um nur die drei großen Religionen zu nennen – nach Gott sucht, wird unwissentlich mit dem Tod und der Auferstehung Jesu konfrontiert werden. Morgan und ich widersprechen dieser Auffassung entschieden, wenn auch respektvoll, ebenso wie viele andere Vertreter des Inklusivismus. Wir lehnen auch das Argument der allgemeinen Offenbarung und die anderen vorgebrachten Argumente ab.

Wir sind schlichtweg anderer Meinung. Nicht nur einfach, wir sind entschieden anderer Meinung, und zwar aufgrund der Lehre der Heiligen Schrift. Sie sagen, dies lege eine enorme Last auf die Kirche, das Evangelium überallhin zu bringen.

Amen. Nachdem ich dieses Buch mit herausgegeben hatte, habe ich mir Transworld Radio genauer angesehen und begonnen, sie monatlich mit einem kleinen Betrag zu unterstützen, weil sie das Evangelium des Herrn Jesus Christus, das wahre Evangelium, in alle Welt verbreiten, zu Menschen, denen es von ihren Regierungen und anderen Stellen offiziell verboten ist, das Evangelium zu hören. Sie schicken sogar Radios aus, und ganze Stämme und Gruppen versammeln sich in Kellern von Wohnhäusern.

Das ist spannend. Einige meiner Freunde sagen, Transworld Radio sei nicht reformiert. Nun ja, es predigt das wahre Evangelium.

Das gibt es weltweit. Und wie heißt es? Manche Programme sind speziell für Frauen. Heißt es „Rachel’s Children“? So in etwa.

Weltweit werden Frauen misshandelt. Wirklich? In manchen Kontexten sogar auf erschreckende Weise. Durch das Evangelium in Hörbüchern, im Radio und durch den Dienst von Transworld Radio haben Frauen Jesus als Herrn und Retter kennengelernt.

Also, ich bin ein unverbesserlicher Exklusivist. Menschen müssen das Evangelium von Jesus hören, um gerettet zu werden. Ja, ontologisch gesehen ist er der einzige Retter, aber epistemologisch gesehen: Kann Gott sich auf einer einsamen Insel direkt offenbaren? Natürlich könnte er das.

Wie Jim Packer sagte, haben wir aufgrund der biblischen Lehre in keinem Einzelfall das Recht, dies zu erwarten. Wir verhalten uns also so, als ob sie das Evangelium hören müssten, denn unseres Wissens nach ist das der Fall. In unserer nächsten Vorlesung werden wir uns mit der wichtigen Lehre der Rechtfertigung befassen.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Thema Erlösung. Dies ist die elfte Sitzung: Bekehrung.